Auf dem Weg…

Pó pušu…

BEWERBUNG
der Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota)
beim 3. Landeswettbewerb
„Sprachenfreundliche Kommune –
Serbska rěc jo žywa“

PŠOSBA
města Lubin (Błota)
na 3. krajnem wuběžowanju
„Sprachenfreundliche Kommune –
Serbska rěc jo žywa”

Kontakt:
Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota)
Pressestelle / Dörthe Ziemer
Poststr. 5
15907 Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota)
Tel. 03546 / 70-2102
pressestelle@luebben.de

Vorwort – Pśedsłowo

Mit „Witajšo k nam!" begrüßte Lübbens Bürgermeister Lars Kolan im Mai 2017 Gäste aus ganz Deutschland in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota). Mehr als 100 Delegierte des Deutschen Trachtenverbandes waren zu ihrer Bundesgeneralversammlung auf dem Lübbener Burglehn zusammengekommen. Als Gastgeber erläuterte Lars Kolan, welche historische Bedeutung der Burglehn als slawischer Burgwall hat und wie die Stadt ihre sorbischen/wendischen Wurzeln seit dem Beitritt zum angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden im Frühjahr 2016 pflegt.

Fast auf den Tag genau zehn Jahre zuvor hatte sich in der Stadt die Arbeitsgemeinschaft Sorben/Wenden mit dem Ziel konstituiert, einen Beitritt Lübbens zum Siedlungsgebiet vorzubereiten. Es sollte neun Jahre, viele Diskussionen, Faktensammlungen und gesetzliche Änderungen dauern, bis der Beitritt vollzogen wurde. Die Selbstverständlichkeit, mit der sich andere Spreewaldgemeinden damals zum Siedlungsgebiet zugehörig fühlten, war in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) eher nicht vorhanden.

Moto a póstark:
„Serbska rěc jo žywa!"

Motto und Ansporn:
„Die sorbische Sprache lebt!"

Umso stärker ist rückblickend das Votum der Stadtverordneten im Jahr 2015 für den Beitritt zum angestammten Siedlungsgebiet zu gewichten. Das damit verbundene offizielle Bekenntnis der Stadt zu ihren sorbischen/wendischen Wurzeln ist seither Auftrag und Verpflichtung, sich aktiv um die Pflege des kulturellen und sprachlichen Erbes und des Brauchtums zu bemühen.

Die Arbeitsgemeinschaft Sorben/Wenden ist derzeit nicht aktiv, allerdings wird bei einer Gesamtschau deutlich, dass sich viele Akteure gemeinsam, aber auch unabhängig voneinander, auf den Weg gemacht haben, sich der oben formulierten Verpflichtung anzunehmen. Dieser gemeinsame Weg wird auf den folgenden Seiten dargestellt.

Die Bewerbung für den 3. Landeswettbwerb „Serbska rěc jo žywa" wurde erarbeitet aus Gesprächen und Diskussionsrunden mit den Akteuren aus der Kultur- und Bildungsarbeit sowie aus Dokumenten, die diesen Prozess ermöglicht und begleitet haben.

Hervorgehoben sei, dass bei einem Auftakttreffen zu dieser Bewerbung die für manchen überraschende Erkenntnis entstanden ist: So sehr am Anfang eines Weges stehen wir als noch junge Kommune im angestammten sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet gar nicht mehr! Der sorbische Titel dieses Wettbewerbs ist allen Beteiligten Motto und Ansporn zugleich: „Serbska rěc jo žywa – Die sorbische Sprache lebt!"

Die Memory-Kärtchen am Fuße der Seiten
wurden im Rahmen eines Projektes
mit Kindern und dem Atelier Franzka/Ascher entwickelt.
Sie sollen dem Leser etwas von der Lust vermitteln,
mit der sich die Lübbener Akteure auf den Weg
zu ihren sorbischen/wendischen (Sprach-)Wurzeln machen.

Übersetzungen: Bernd Pittkunings

Inhalt / Wópśimjeśe

Vorwort – Pśedsłowo 2

Rückblick auf den Prozess des Beitritts zum angestammten Siedlungsgebiet – Zglědowanje na proces pśistupa do serbskego sedleńskego ruma 4

Sprachliche Aktivitäten – Rěcne aktiwity 7

Die Spreewald-Christl – Błośańska Christl 7

Projekte mit Kindern und Jugendlichen – Projekty ze źiśimi a młodostnymi 7

Sorbisch in der Stadtverwaltung – Serbšćina w msaskem zastojnstwje 8

Kulturelle Aktivitäten – Kulturne aktiwity 9

Der Spreewald-Frauenchor – Błośański žeńskecy chor Lubin 9

Lübbener Künstler – Lubinske wumělce 10

Brauchtum / Sagenwelt – Nałogi / powěśći 12

Erinnerungen von Marga Morgenstern – Marga Morgensternowa se spomina 12

Liuba & Liuba-Grundschule – Lijuba & zakładna šula Lijuba 12

Trachtentanzgruppe „Lutki" / Kita „Spreewald"– Drastwina rejowańska kupka "Lutki" / Źiśownja "Błota" 13

Feste / Feiern / Brauchtum – Swěźenje a nałogi 14

Ausblick – Póglěd 16

Anhang – Dodank 17

Rückblick auf den Prozess des Beitritts zum angestammten Siedlungsgebiet – Zglědowanje na proces pśistupa do serbskego sedleńskego ruma

Im Frühjahr 2007 fand im Lübbener Rathaus eine Beratung statt, die einen freiwilligen Beitritt der Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) zum angestammten sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet und die Bildung einer Arbeitsgruppe Sorben/Wenden zum Thema hatte.

Der Beitritt konnte, so wurde während der Beratung festgestellt, nach einem durch die damalige Gesetzeslage vorgegebenen Kriterienkatalog nicht erfolgen, weil nicht genügend Kriterien erfüllt waren. Danach, hieß es, galten Gemeinden zum Siedlungsgebiet zugehörig, wenn sie sorbische/wendische Gottesdienste durchführen, die sorbische/wendische Sprache sprechen sowie sorbische/wendische Bräuche pflegen, eine Domowina-Gruppe haben und in denen sich eine Gruppe von Bürgern zum Sorben-/Wendentum bekennt.

Diskutiert wurde indes ein freiwilliger Beitritt per Beschluss der Stadtverordneten-versammlung – ein Vorschlag, den der damalige kreisliche Beauftragte für die Angelegenheiten der Sorben/Wenden unterbreitet hatte. Im Verlauf der Beratung wurde diskutiert, welche sorbischen/wendischen Traditionen in Lübben gepflegt würden und ob der Beitritt dadurch überhaupt gerechtfertigt sei – eine Diskussion, die noch oft geführt werden sollte, bis es schließlich zum Beitritt kam.

Jo rozdwójone, na jadnom boce serbske nałogi pokazaś a se na drugem boce njekśěś k tomu wuznawaś.

Es ist zwiespältig, einerseits das sorbische Brauchtum zu präsentieren und sich andererseits nicht dazu bekennen zu wollen.

Die Diskussion entspann sich stets zwischen den beiden Positionen *Es gibt in der Stadt mehr Sorben-/Wendentum, als gemeinhin bekannt* und *Es gibt zu wenige Menschen, die sorbisch/wendisch sprechen und sich zu ihren Wurzeln bekennen.* Den beiden Positionen wurden verschiedene Argumente zugeordnet: der ersten etwa, dass es noch viele Familiennamen sorbischen/wendischen Ursprungs gebe und dass der Wunsch, sich zu den eigenen Wurzeln zu bekennen, auch unter Lübbenern vorhanden sei. Zur Untermauerung der zweiten Position wurde darauf verwiesen, dass seit Generationen nicht mehr die sorbische/wendische Sprache gesprochen werde, sondern nur noch Traditionen der Sorben/Wenden teilweise gepflegt würden.

Diese beiden Positionen bergen jedoch ein Paradoxon, auf das schon 2007 der damalige Bürgermeister Lothar Bretterbauer hinwies: Er empfand es als „zwiespältig, einerseits das sorbische Brauchtum zu präsentieren und sich andererseits nicht dazu bekennen zu wollen". Argumente aus touristischer und wirtschaftlicher Sicht wurden in den Diskussionen angeführt und für mehr oder weniger passend empfunden: Soll die Pflege des Sorbischen/Wendischen dem Tourismus dienen oder ist der Erhalt des Sorbischen/Wendischen ein Wert an sich – und ein Gewinn für die junge Generation? Kann man den Lübbener Bürgern eine Kultur aufzwingen, die eine Mehrheit nicht als die ihre betrachtet? Auch diese Frage wurde damals gestellt.

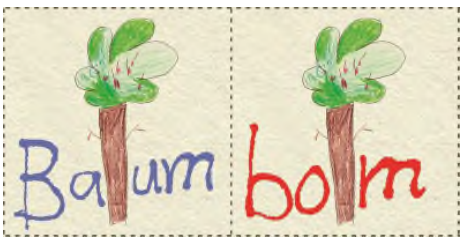
Menschen, die sich den Sorben/Wenden zugehörig fühlen, drückten in Diskussionen immer wieder ihre Enttäuschung darüber aus, dass praktisch jede Gesellschaftsform in der Vergangenheit ihren Beitrag dazu geleistet habe, dass das Sorbische/Wendische fast ausgestorben ist. Danach sei eine fehlende Kontinuität in der sprachlichen und kulturellen sorbischen/wendischen Tradition nicht zuerst Ausdruck eines fehlenden Bekenntnisses zum Sorben-/Wendentum, sondern Zeichen eines fehlenden politischen Willens zur Förderung des Sorbischen/Wendischen in den jeweiligen Kommunen und vor allem auch Ergebnis einer jahrzehntelangen Assimilierungspolitik.

Dass mit Unterstützung von außen, etwa durch eine fördernde Politik, vieles erreicht werden kann, wurde gerade im Jahr 2007, dem Jahr des Gedenkens an den Kirchenlieddichter Paul Gerhardt, deutlich: Die Vorbereitungen zum Paul-Gerhardt-Jahr hätten das Bewusstsein der Lübbener für den berühmten Sohn ihrer Stadt gestärkt, stellten Teilnehmer der konstituierenden Sitzung der AG Sorben/Wenden fest. Ähnlich könne es beim Bekenntnis zum Sorben-/Wendentum sein, lautete die Schlussfolgerung. Insgesamt sei ein zunehmendes Interesse der Menschen an den eigenen Wurzeln zu beobachten. Als Zielsetzung der AG Sorben/Wenden wurden ein offener Dialog und die Verständigung mit der Bevölkerung festgelegt. Dazu seien ein Grundverständnis der Thematik sowie ein Problembewusstsein nötig, hieß es.

2012 brachten neun Brandenburger Abgeordnete einen Entwurf zur Neufassung des Sorben-/Wendengesetzes in den Landtag ein, das eine intensivere Förderung des Sorbischen/Wendischen zum Ziel hatte. 2013 nahm die Stadt Stellung zum vorgelegten Gesetzentwurf, wonach fortan der Nachweis sprachlicher *oder* kultureller Tradition für einen Beitritt zum Siedlungsgebiet genügte. Die Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) war erstmals in einer Liste mit möglichen Orten des angestammten Siedlungsgebietes enthalten. Eine „Zugehörigkeitsentscheidung per Gesetz" lehnte die Stadt damals ab. Der Bürgerwille dürfe nicht unberücksichtigt bleiben, eine Verordnung zum Siedungsgebiet per Gesetz erziele nur die gegenteilige Wirkung, hieß es damals in einer Informationsvorlage der Stadtverwaltung.

Mit Inkrafttreten des neuen Gesetzes am 1. Juni 2014 wurde der Diskussionsprozess für einen Beitritt der Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) erneut in Gang gesetzt, der im Oktober 2015 in eine Beschlussvorlage für die Stadtverordnetenversammlung mündete. Ziel war es demnach, „durch diese Maßnahme einen Rahmen zu schaffen, in dem sich sorbisch/wendische Sprache, Kultur und Identität erhalten und in die Zukunft weiter entwickeln können. Ohne diese Maßnahme wird befürchtet, dass der Assimilationsdruck zu groß würde und Sorben/Wenden kaum die Möglichkeit hätten, ihre Identität zu leben und an die nächste Generation weiter zu geben. Durch diese Rahmenbedingungen können die Menschen mit sorbisch/wendischen Wurzeln dazu ermutigt werden, sich wieder zu diesen zu bekennen und diesen Teil ihrer Identität zu stärken."

Vor der Beschlussfassung wurde in den Ausschüssen und in der Stadtverordnetenversammlung intensiv über das Thema diskutiert. In den Einwohnerfragestunden brachten sich Bürger ein und äußerten ihr Unverständnis über das Infragestellen der Zugehörigkeit zum angestammten sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet. Zugleich warnten einige Stadtverordnete vor möglichen Kosten und



verwiesen auf Gespräche mit Bürgern, die sich gegen einen Beitritt aussprachen, weil sie sich dem Sorben-/Wendentum nicht verbunden fühlten. Bürgermeister Lars Kolan bemerkte dazu, dass es bei diesem Thema um eine Minderheit gehe, was zwangsläufig keine Mehrheit finden werde. Ute Henschel von der Domowina verwies darauf, dass Förderungen im Bereich der sorbischen/wendischen Kultur- und Bildungsarbeit künftig nur auf der Grundlage der Zugehörigkeit zum Siedlungsgebiet möglich sind.

Pśi tej temje se źo wo mjeńšynu, což wětšynu jewótchylnje njenamakajo.

Bei diesem Thema geht es um eine Minderheit, was zwangsläufig keine ehrheit findet.

Schließlich stimmten die Abgeordneten mehrheitlich für den Beitritt der Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) zum angestammten sorbischen Siedlungsgebiet, der mit der Annahme durch den Hauptausschuss des Landtages am 20. April 2015 vollzogen wurde. Auch wenn damit die Frage, wie verwurzelt das Sorbische/Wendische in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) (noch) ist, weiter intensiv diskutiert wird, wurde mit dem Beitritt ein neuer Anspruch formuliert, nämlich das sorbische/wendische Erbe zu pflegen und für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Das rege sorbische/wendische Vereinsleben in Lübben zeige, dass die Kultur und Sprache vor Ort gelebt würden, sagte Kulturstaatssekretär Martin Gorholt als Beauftragter für die Angelegenheiten der Sorben/Wenden des Landes Brandenburg am Tag des offiziellen Beitritts. „Die sorbische Kultur und Zweisprachigkeit sind ein Alleinstellungsmerkmal im Süden Brandenburgs und tragen maßgeblich zur Attraktivität der Region bei. Die Diskussion in den Kommunen über die offizielle Zugehörigkeit zum angestammten sorbischen Siedlungsgebiet ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Sicherung der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache."

Sprachliche Aktivitäten – Rěcne aktiwity

Die Spreewald-Christl – Błośańska Christl

„Zycym właso gódy a wšo dobre za nowe lěta!", ist auf den kleinen Haftnotizzettel gekritzelt – sinngemäß: Alles Gute zum neuen Jahr… Gisela Christl alias die Spreewald-Christl spickt Nachrichten an ihre Mitmenschen gern mit sorbischen/wendischen Anreden, Wünschen, Sprichwörtern und mehr. Damit ihr Gegenüber die Botschaft versteht, wird die Übersetzung ins Deutsche mitgeliefert. Auch Flyer, Visitenkarten und sogar Rechnungen sind bei der Spreewald-Christl zweisprachig. Wer also mit Gisela Christl regelmäßig in Kontakt ist, lernt Sorbisch/Wendisch ganz nebenbei und kann damit vielleicht an Kenntnisse anderer slawischer Sprachen anknüpfen.

Der Wassermann ist eben der wódny muž.

Viele Menschen kommen in Kontakt mit der Spreewald-Christl, die sich als Gästeführerin und Dozentin mit ihrem Wendischen Bauernhof in Lübben-Steinkirchen einen kleinen Traum erfüllt hat: Touristen, die Mitglieder des Lübbener Autorentreffs, Künstler, Kinder aus Schulen und Kitas und viele mehr. In der Kita „Spreewald" oder auch in der Jahn-Grundschule erzählt Gisela Christl den Kindern von sorbischen/wendischen Sagenfiguren – und tut dies stets zweisprachig: Der Wassermann ist eben der wodny muž usw. Auch Begrüßungsformeln werden zweisprachig gebraucht – sowohl von der Sagenerzählerin als auch von den Kindern.

Doch die Kinder der Kita „Spreewald" können noch mehr Sorbisch/Wendisch – gemeinsam mit Gisela Christl und ihren Erziehern haben sie das Frühlingsgedicht „Naleśe neńt witaj knam" einstudiert. Auch im Wendischen Bauernhof ist vieles zweisprachig – Schilder, Begrüßungsformeln. Ihre Sorbisch/Wendisch-Kenntnisse frischt Gisela Christl in Sorbisch-Kursen in Lübben auf und kooperiert in ihrer Arbeit mit dem Regionalverband der Domowina in Cottbus und der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur.

Projekte mit Kindern und Jugendlichen – Projekty ze źišimi a młodostnymi

„Die Sorben spinnen! Serby pšědu!" – war das Motto eines Wettbewerbs, den der Landkreis Dahme-Spreewald zum Schuljahr 2016/17 erstmals ausgeschrieben hatte. Ziel war es, die sorbische/wendische Sprache durch die Kinder lebendig werden zu lassen. Zwei Lübbener Schulen, das Paul-Gerhardt-Gymnasium und die Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule, haben sich erfolgreich beteiligt.
Die Klasse 2a der Jahn-Grundschule war auf der Suche nach einer Idee, die alle 28 Schüler einbezog und durch die alle etwas Sorbisch/Wendisch lernen konnten. Ein Schüler kam zu Hause auf die Idee, ein sorbisch-deutsches Memory zu basteln. Gemeinsam wählten die Schüler die Begriffe aus, und jeder malte mindestens ein Bild dazu. Entstanden ist ein Bastelbogen, durch den nun auch andere Kinder ihre ersten Wörter auf Sorbisch/Wendisch lernen. An dem Projekt war das Lübbener Künstlerpaar Karen Ascher und Sebastian Franzka beteiligt.

Beide hatten zuvor bereits ein sorbisch-deutsches Malheft entwickelt, das die wichtigsten sorbischen/wendischen Grundbegriffe darstellt. Auch das Ferien-Bastelheft „Mein Spreewald-Abenteuer", das Karen Ascher entwickelt hat, vermittelt sorbische/wendische Begriffe und Grußformeln. Das Memory-Spiel und das Malheft werden vom Witaj-Sprachzentrum in der pädagogischen Arbeit eingesetzt.

Jadnu tych głownych rolow su grali serbske swajźbarske gusle.

Eine der Hauptrollen spielte – die sorbische Hochzeitsfidel.

Die Gymnasiasten entwickelten in Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule ein zwanzigminütiges Musical: Sie spielten eine Reise zu den Bräuchen und Traditionen der Sorben/Wenden im Spreewald. Eine der Hauptrollen spielte – die sorbische Hochzeitsfidel.

Sorbisch in der Stadtverwaltung – Serbšćina w msaskem zastojnstwje

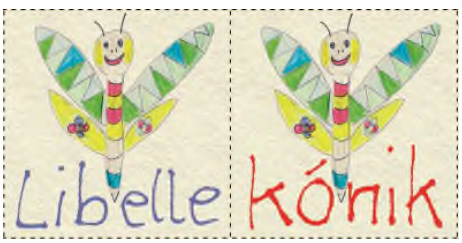
Um den spielerischen Zugang zur fremden Sprache können die Erwachsenen die Kinder nur beneiden... Lübbener Verwaltungsmitarbeiter pauken ab Frühjahr 2018 sorbische/wendische Vokabeln. Kurz nach dem offiziellen Beitritt zum angestammten sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet hatte sich die Lübbener Stadtverwaltung bereits um einen Sorbisch-Kurs bemüht. Einen ersten Schnupperkurs gibt es im Frühjahr 2018, rund 15 Mitarbeiter haben sich angemeldet.

In der ersten Schnupperstunde ging es zunächst darum, niedersorbische Wörter korrekt aussprechen zu können. Darüber hinaus wurden wichtige Gruß- und Umgangsformeln vermittelt. Anhand von Fakten über sorbisches/wendisches Brauchtum sollen in der Folge Vokabeln und Redewendungen gelernt werden. Dem Schnupperkurs folgt ab Herbst 2018 ein regulärer Kurs für Verwaltungsmitarbeiter. Damit sollen die Mitarbeiter befähigt werden, einfache Anfragen auf Sorbisch zu beantworten und kurze Schriftstücke zu verstehen.

Seit April 2017 verfügt das Lübbener Standesamt über das sorbische/wendische Vornamenlexikon von Timo Meškank. Zwar sind aus der Vergangenheit keine Fälle bekannt, bei denen das Lexikon zur Anwendung gekommen wäre. Aber die Standesbeamtinnen haben die Erfahrung gemacht, dass immer wieder sorbische Vornamen vergeben werden – ohne dass dies den Eltern bewusst ist. Auch um der Zugehörigkeit Lübbens zum angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden Rechnung zu tragen, wurde das Wörterbuch als Angebot des Witaj-Sprachzentrums dankbar angenommen.

Das Museum Schloss Lübben, das seit 2017 wieder zur Stadtverwaltung gehört, hat in der Dauerausstellung im Trachtenraum eine Hörstation zur Mundart der Region eingebaut. Im Ausstellungsraum zu Handwerk und Gewerbe wird der Straupitzer Pfarrer Albin Moller erwähnt, der im 16. Jahrhundert eine Arzneipflanzenliste in deutscher, lateinischer und niedersorbischer Sprache entwickelt hat. Eine Werkstatt zum Gestalten sorbischer Ostereier gehört zum Jahresprogramm des Museums. Weitere mögliche Aktivitäten im Zuge des Beitritts zum angestammten sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet werden derzeit diskutiert.

Der Sitzungssaal im Lübbener Rathaus ist darüber hinaus Veranstaltungsort für zahlreiche Vorträge und Veranstaltungen der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur.



Kulturelle Aktivitäten – Kulturne aktiwity

Der Spreewald-Frauenchor – Błośański žeńskecy chor Lubin

„Wird sich das Sorbentum, insbesondere die sorbische Musikkultur, auch in ferner Zukunft noch erhalten können?" – Dieser Frage widmet sich die Lübbenerin Valeria Pense in ihrer Bachelorarbeit an der Hochschule Franz Liszt in Weimar. „Wie das ganze Volk um seine Sprache, so kämpfen auch die wenigen Musikschaffenden der Lausitzer Sorben um Beachtung und Fortbestand ihrer Kultur", stellt sie eingangs fest und schreibt dem sorbischen Volkslied eine besondere Bedeutung innerhalb des Musikschaffens der Sorben/Wenden zu. Weil sich gerade im Volkslied Sprache und Kultur eng verknüpfen, erscheint im Hinblick auf die Sprachförderung eine Betrachtung der kulturellen Aktivitäten in Lübben hilfreich.

Im Mittelpunkt der Arbeit von Valeria Pense steht u.a. der Spreewald-Frauenchor aus Lübben, dessen Ziel und Wirken die Autorin wie folgt beschreibt: „In der Niederlausitz geht die sorbische Identität vor allem durch den lebendigen Kontakt mit der zugehörigen Kultur einher. Die Pflege und Mitwirkung an dieser Kultur beinhaltet unter anderem Besuche sorbischsprachiger Kulturveranstaltungen, die Teilnahme an Laienchören und Vokal- oder Instrumentalensembles, Mitgliedschaften in Trachten- oder Tanzvereinen oder sorbischsprachigen Theatergruppen. Dabei ist es keine Seltenheit, dass am sorbischen Musikschaffen traditionell auch viele Deutsche beteiligt sind. Die sogenannten Sorbenfreunde kamen schon in ihrer Kindheit durch ihre Heimat, die Schule oder durch Freunde und Familienmitglieder mit dem Sorbentum in Berührung. Oder aber, sie wurden aus unterschiedlichsten Gründen, im Laufe der Zeit zu einer Art bekennender Sorben auf musikalischem Terrain."

Njejo rědko,
až wjele Nimcow wobźělijo
se pśi serbskem muzikowem
twórjenju.

Es ist keine Seltenheit, dass
am sorbischen Musikschaffen
traditionell auch viele Deutsche
beteiligt sind.

Dieser Befund trifft insbesondere auf den Spreewald-Frauenchor zu, der mit der Pflege sorbischen/wendischen Liedguts, der Trachten und Bräuche einen hoch zu schätzenden Beitrag zum Erhalt des Sorben-/Wendentums leistet – obwohl und vielleicht gerade weil nur eine gebürtige Sorbin in diesem Ensemble mitwirkt. Es haben sich in dem Ensemble Menschen zusammengefunden, die die Beschäftigung mit der sorbischen Sprache und den Dreiklang aus Sprache-Musik-Tracht/Brauchtum als Bereicherung empfinden, obwohl sie mit der sorbischen Sprache nicht oder nur teilweise groß geworden sind.

Der Chor ist eine feste Größe im kulturellen Leben der Stadt und wird gern für Veranstaltungen gebucht. Der Anspruch, auf Sorbisch zu singen, ist mit den Jahren gewachsen, insbesondere seitdem Susann Herrmann als Chorleiterin und Regina Schulze als Vereinschefin vor 25 Jahren das Zepter übernahmen, wie Valeria Pense zu Recht feststellt. In ihren Programmen wird erklärt, worum es in den sorbischen Liedern geht und welche Bedeutung die Liedtexte für den Alltag der Sorben/Wenden einst hatten – ein spannender Fundus an manchmal überraschenden Einsichten für die Zuhörer.

Der Spreewald-Frauenchor wurde am 18. März 1975 auf Haus Burglehn, also auf einem ehemaligen slawischen Burgwall, gegründet. Das Ziel war es, das einstmals weitverbreitete „Spinntestuben-Singen" wieder zu beleben und damit einen typischen sorbischen/wendischen Brauch zu pflegen und zu erhalten. Zum 40-jährigen Bestehen 2015 hat der Chor eine zweisprachige CD produziert. 15 sorbische Lieder und die Erklärung der „Spinnstuben-Tradition" sind darauf festgehalten.
Die Chorauftritte erfolgen seither vorwiegend in der sorbischen/wendischen Festtagstracht. Die Sängerinnen sind bei kulturellen und touristischen Höhepunkten in der Stadt und darüber hinaus, so u.a. beim Spreewaldfest mit dem Kahnkorso oder dem Spinteball in Lübben-Steinkirchen, präsent.
Der Chor hat einen großen Trachtenfundus und gestaltet Programme mit Trachtenschau. Er ließ sich nach alten Vorlagen verschiedene Trachten nachschneidern, um damit die Programme noch authentischer zu gestalten. Insofern sieht sich der Chor auch als Trachtenverein, dem der Erhalt und die Verbreitung der niedersorbischen Trachten sehr am Herzen liegen.
Seit 1991 ist der Chor Mitglied im Bund sorbischer Gesangsvereine und er beteiligt sich bis heute an fast allen bedeutsamen Ereignissen der Sorben/Wenden. Die Teilnahme als Mitglied der Vereinigten niedersorbischen Chöre bereits in den 80-iger Jahren in Bautzen an den sorbischen Festivals sowie den Domowina-Kongressen empfanden die Sängerinnen stets als interessant und bereichernd.

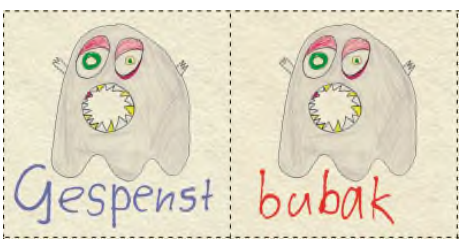
Lübbener Künstler – Lubinske wumělce

Sorbischer/wendischer Gesang spielt auch in der Paul-Gerhardt-Kirche eine Rolle. Die vom Paul-Gerhardt-Verein zusammengestellte Liederbuchsammlung enthält ein altes und ein neues sorbisches/wendisches Gesangbuch, und in der vor Ort anzuschauenden Videosammlung mit Ensembles und Solisten, die in verschiedenen Kirchen Paul-Gerhardt-Lieder singen, gibt es auch Aufnahmen in sorbischer/wendischer Sprache (aus Werben, Cottbus und der Paul-Gerhardt-Kirche selbst).
Auf Initiative des Spreewald-Frauenchores fand 2015 das Herbstkonzert der Domowina in der Paul-Gerhardt-Kirche statt. Höhepunkt des Konzerts war die Uraufführung von Paul Gerhardts bekanntem Lied „Befiehl Du Deine Wege" in sorbischer Sprache. Die Konzertpianistin Oksana Weingardt-Schön hatte den Satz dazu geschrieben. An die einstige Wendische Kirche von Lübben wird im Straßenpflaster hinter der Paul-Gerhardt-Kirche erinnert.

Z rěcu su zacuśa a zwiski egionalneje kultury zwězane, kenž njamóžoš pśełožyś.

Mit der Sprache sind unübersetzbare Gefühle und Beziehungen der regionalen Kultur verbunden.

Auch im Bereich der Bildenden Kunst gibt es viele Lübbener Initiativen und Projekte, die sich mit der sorbischen Sprache und der sorbischen/wendischen Sagenwelt beschäftigen. „Wir als Künstler beschäftigen uns mit der sorbischen Sprache, weil sie lebendiger Teil der Geschichte ist und bleiben sollte, weil unübersetzbare Gefühle und Bezeichnungen der regionalen Kultur damit verbunden sind, aus Achtung vor der Minderheit und weil die Bräuche und Traditionen bunt darstellbar sind und gute, nachvollziehbare und festhaltenswerte Inhalte liefern, die wir gern auch an unsere und andere Kinder weitergeben möchten." – So beschreibt die Künstlerin Karen Ascher, warum sie sich im gemeinsamen Atelier mit Sebastian Franzka mit sorbischen/wendischen Inhalten beschäftigt.



Entstanden sind zahlreiche Projekte mit Kindern, so u.a. das deutsch-sorbische Memory und das deutsch-sorbische Malheft (siehe oben), Radierungen und Malereien mit Spreewaldfrauen, Kahnfahrten und Sagenfiguren sowie das Gemälde „Spintekränzchen", das inzwischen im Büro von Lübbens Bürgermeister Lars Kolan hängt. Es zeigt Lübbener Originale in niedersorbischen Trachten, im Hintergrund sind Elemente einer Bauernstube zu erkennen, wie sie im Museumsdorf Lehde zu erleben ist. Karen Ascher stammt aus Neubrandenburg, Sebastian Franzka aus Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota). Beide absolvierten die Grafik+Design–Schule Anklam und ließen sich 2008 bzw. 2009 in Lübben nieder. Seit 2010 sind sie als freischaffende Künstler tätig.

Die Lübbener Künstlerin Ingrid Groschke verarbeitet ebenfalls sorbische Themen in ihren Werken. „Wót ideje k ilustraciji – Von der Idee zur Illustration" hieß eine Ausstellung, in deren Mittelpunkt sorbische Bräuche und Aberglaube stehen. Ingrid Groschke setzte darin Inhalte wie das Hahnrupfen oder Liebesorakel wie das „Holzscheitziehen" auf unterhaltsame Art und Weise in Szene. Die Bilder sind das Ergebnis eines intensiven Prozesses von der Idee zur ersten Skizze, von der abschließenden Korrektur zur Kolorierung. Ingrid Groschke ist seit 1991 freischaffend tätig und seit 2006 Mitglied im Sorbischen Künstlerbund. Sie illustrierte zahlreiche Bücher, u.a. beim Domowina-Verlag und dem Witaj-Sprachzentrum, und schrieb mehrere Kinderbücher.

Ingrid Grožcyna pśesajźijo
Wopśimjeśa ako łapanje kokota
abo lubosćinske orakele,
ako „šěgnjejne šćěpki",
pó rozwjaselecej wašni.

Ingrid Groschke setzt
Inhalte wie das Hahnrupfen
oder Liebesorakel,
wie das „Holzscheitziehen",
auf unterhaltsame Weise in Szene.

Von Wendenkönig, Lutki und Mittagsfrau erzählt das Werk Monika Schuberts. Die Lübbenerin, gebürtig in Niesky in der Oberlausitz, ist mit ihrer Ausstellung „Sagengeburten" tief in die sorbische/wendische Sagenwelt, die sie seit ihrer Kindheit begleitet, eingetaucht. Monika Schubert studierte am sorbischen Lehrerbildungsinstitut, machte eine Ausbildung zur Musikpädagogin und arbeitete an der Kreismusikschule in Lübben als Lehrerin. Die Malerei war dabei stets ihr Hobby. Auch bei anderen Lübbener Künstlern wie Sybille Grunert, die Harald Lindstädts Band „Ach ja, der Spreewald" illustrierte, tauchen sorbische/wendische Elemente immer wieder auf.

Brauchtum / Sagenwelt – Nałogi / powěsći

Erinnerungen von Marga Morgenstern – Marga Morgensternowa se spomina

„Margachen, es ist nicht die pauersche Tracht, es ist die wendische Tracht." – Diesen Satz hat die wendische Großmutter von Marga Morgenstern ihrer Enkelin immer wieder gesagt – sie wollte sich damit von dem abwertenden Begriff „pauersch" distanzieren. Überliefert wird dieser Satz auch heute noch immer wieder in den Erzählungen der wohl bekanntesten Lübbener Trachtenträgerin Marga Morgenstern, geborene Konzack (sorb. – „der am Ende Wohnende"). Die über 80-Jährige berichtet bei vielen Anlässen, bei Lesungen und Stadtführungen über ihre Kindheit in einer wendisch-deutschen Familie. Dass sie dabei den Begriff wendisch und nicht sorbisch benutzt, erklärt sie damit, dass auch ihre Großeltern und Eltern stets diesen Begriff verwendet haben.

Marga Morgensternowa wopisujo swójim pśisłucharjam gnujucy, kaki wuznam spominanje na jeje kórjenje w jeje žywjenju ma.

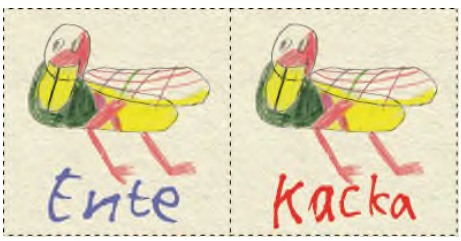
Marga Morgenstern schildert ihren Zuhörern eindrücklich, welche Bedeutung die Besinnung auf ihre Wurzeln in ihrem Leben hat.

Marga Morgenstern ist durch ihre authentischen Schilderungen des Spreewälder Alltags in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu einer Autorität in Sachen sorbischer/wendischer Brauchtumspflege geworden, die immer wieder gern gefragt, gehört und auch gelesen wird. Viele sorbische/wendische Weisheiten, Redensarten und Gebräuche bleiben dadurch präsent, ja viele Zuhörer erkennen erst dadurch, welche der ihnen geläufigen Bräuche und Redensarten sorbischen/wendischen Ursprungs sind. Auch Marga Morgenstern ging es einmal so: Eindrucksvoll schildert sie, wie sie ihre Mutter auf ihrem letzten Weg begleitete, um kurz darauf festzustellen, dass sie alles nach wendischem Brauch ausgeführt hatte.

Marga Morgenstern schildert ihren Zuhörern eindrücklich, welche Bedeutung die Besinnung auf ihre Wurzeln in ihrem Leben hat und regt jedermann dazu an, sich auf die Suche nach den eigenen Wurzeln zu machen. Eines der von ihr zitierten wendischen Sprichwörter lautet: „Wenn dein Nest im Spreewald ist, musst du auch hier deine Jungen großziehen." Diesem Spruch folgen heute zunehmend junge Menschen, die zur oder nach der Gründung einer Familie wieder in den Spreewald zurückkehren.

Liuba & Liuba-Grundschule – Lijuba & zakładna šula Lijuba

Auch junge Lübbenerinnen und Lübbener wachsen im Bewusstsein sorbischer/wendischer Wurzeln auf. Dies animierte einen Schüler der zweiten Grundschule zu einer ganz besonderen Idee. Ein Name sollte 2014 für die Schule gefunden werden, ein Wettbewerb wurde ausgerufen. Dieser Schüler schlug als Schulname Liuba vor. Per Wahl entschieden sich die Schüler für diesen Namen, er wurde durch 2015 die Schulkonferenz und den Hauptausschuss bestätigt.



Liuba, die wendische Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit, wird in Lübben besonders verehrt. Seit 2001 wird Lübben bei offiziellen Anlässen oder bei Messen durch eine Liuba-Figur repräsentiert. Mehrere Lübbenerinnen sind bereits voller Stolz in diese Rolle geschlüpft. Die Liuba gibt beim Anstaken und Anpaddeln ihren Segen für einen gelungenen Start in den Frühling und Wachstum im Tourismus. Als Schirmherrin des Spreewaldfestes steht sie nicht nur als Repräsentantin im Mittelpunkt, sondern sie verkörpert die Verbundenheit der Lübbener und Spreewälder mit ihrer Heimat und ihren sorbischen/wendischen Wurzeln. Auch eine Kleingartensiedlung im Lübbener Norden trägt den Namen „Liuba".

Lijuba symbolizěrujo zwězanosć Lubinarjow a Błośanarjow z jich domownju a jich serbskich kórjenjow.

Die Liuba verkörpert die Verbundenheit der Lübbener und Spreewälder mit ihrer Heimat und ihren sorbischen Wurzeln.

Zur Geschichte der Verehrung der Göttin Liuba und ihrer Verbindung zu Lübben gibt es zwar nur wenige historische Dokumente, aber überliefert ist die folgende Sage:
Eine junge und schöne Sorbenprinzessin bat die Göttin der Liebenden am Fuße der Eiche, sie recht bald wieder mit ihrem Liebsten zu vereinigen. Sie opferte für den in den Krieg Gezogenen ihr wertvollstes Diadem. Auf dem Rückweg geriet die goldene Kutsche in einen unergründlichen Morast, der sie samt Prinzessin verschlang. Zur gleichen Zeit traf den Geliebten auf dem Kampffeld ein tödlicher Pfeil. So hatte die Göttin Liuba die Liebenden wieder vereint.
Der Liuba-Stein im Lübbener Hain wurde 1854 an einem ehemaligen wendischen Kult- und Opferungsort, einer Eiche, errichtet.

Warum der Name Liuba gut zur 2. Grundschule passt, beschreibt die Schulleiterin Anke Pommerening so: „Dieser Name ist sehr passend, da wir eine bunte, kulturelle und künstlerische Schule sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Schuljahresverlauf ihre heimatliche Umgebung kennen. Sie erwerben Kenntnisse über ihre Heimatstadt Lübben und deren Geschichte, über die Sagenwelt des Spreewaldes und der Lausitz, zu Traditionen und Bräuchen. Die Verbundenheit der Schulgemeinschaft zum Schulstandort Lübben sowie zur Naturlandschaft Spreewald ist ein Bestandteil der Bildungsarbeit in der Grundschule."
Das Wandbild zur Liuba-Sage (siehe Anhang) entstand im Jahr 2015 im Rahmen des Kunstunterrichts. Für das Motiv entschieden sich die Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang mit der Namensgebung.

Liebesgöttinnen werden in zahlreichen Mythologien verehrt. Um den Bezug der Liuba zur sorbischen/wendischen Sagenwelt besonders hervorzuheben, wird die neue Lübbener Liuba ab 2018 in Gewänder der Spreewälder Modedesignerin Sarah Gwisczc gekleidet, die an niedersorbische Trachten angelehnt sind und aus traditionellen Musterstoffen wie Blaudruck hergestellt werden.

Trachtentanzgruppe „Lutki" / Kita „Spreewald"– Drastwina rejowańska kupka "Lutki" / Źišownja "Błota"

Stolz schlüpfen auch die Kinder der Trachtentanzgruppe „Lutki" der Kita „Spreewald" in ihre Tanzrollen und Trachten. Seit mehr als 20 Jahren besteht die Kindertanzgruppe „Lutki", in der Kinder aus dem Kita- und dem Hortbereich trainieren und die durch viele öffentliche Auftritte in der Stadt und darüber hinaus beliebt und bekannt geworden ist.

Stolz tragen die Jungen und Mädchen mehrerer Kindergenerationen die niedersorbische Festtagstrachten, die sich im Eigentum der Kita befinden, und tanzen traditionelle Tänze, darunter einige sorbischen Ursprungs. Einmal wöchentlich trifft sich die Tanzgruppe, wobei das Tanzen in allen Kita-Gruppen grundsätzlich einen hohen Stellenwert einnimmt. Eigens dafür geschulte Erzieherinnen übernehmen das Training in der Trachtentanzgruppe.

Źož su Błota napisane,
tam su teke Błota nutśi.

Wo Spreewald drauf steht
ist auch Spreewald drin.

Der Anspruch der Kita, an die sorbischen/wendischen Traditionen anzuknüpfen, geht jedoch über die Tanzgruppe hinaus. Dem Kita-Namen entsprechend („Wo Spreewald drauf steht, ist auch Spreewald drin.") werden die Kinder aller Gruppen mit der Spreewald-Region, mit Flora und Fauna, mit Brauchtum und Tänzen vertraut gemacht. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Pflege des sorbischen Brauchtums, der Sprache und der Tänze, u.a. bei Vogelhochzeit, Fastnacht, Ostern und dem traditionellen Trachtenfest sowie mit Liedern, Gedichten und Sagen. Mit diesem Angebot stärkt die Einrichtung die Bindung der Kinder an und ihr Wissen über ihre Heimat, die zum angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden gehört.

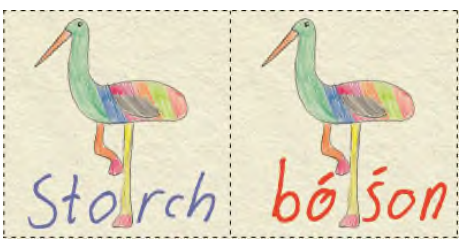
In Vorbereitung auf das Deutsche Trachtenfest, das 2019 in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) stattfindet und die sorbischen/wendischen Wurzeln der Region widerspiegeln soll, wird ein Projekt für die Tanzgruppe „Lutki" gestartet. Ziel ist es, die erfolgreiche Arbeit der Trachtentangruppe „Lutki" mit einem besonderen Fokus auf sorbische Elemente in der Tanzpädagogik fortzuführen. Die Kinder sollen herangeführt werden an das Erbe im angestammten Siedlungsgebiet der Sorben / Wenden, sie sollen es als Teil ihrer Wurzeln begreifen und mit Leben erfüllen. Dazu sollen neue Tänze mithilfe eines sorbischen/wendischen Tanzpädagogen einstudiert werden, die zum Trachtenfest erstmals aufgeführt werden sollen. Eine Antrag auf Projektförderung bei der Stiftung für das sorbische Volk wird im März durch die Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) eingereicht, bereits im Vorfeld wurde Kontakt zur Stiftung aufgenommen.

Darüber hinaus gibt es in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) nicht nur tanzende Lutki, sondern auch laufende. Seit 2014 hat sich der Lutki-Lauf etabliert und ist seit 2016 sogar Bestandteil des Spreewald-Cups. Obgleich dabei der sportliche Einsatz im Mittelpunkt steht, sind doch durch die Namensgebung die kleinen Sagenfiguren immer wieder präsent.

Feste / Feiern / Brauchtum – Swěźenje a nałogi

Gibt es darüber, ob die sorbische/wendische Sprache zu Lübben gehört, nicht unbedingt einen Konsens in der Stadtgesellschaft, so sind sich beim Thema Brauchtum alle einig: Zampern, Fastnacht, Spinte, Vogelhochzeit, Osterfeuer, Waleien und vieles mehr gehören zu den beliebtesten Anlässen, um in der Stadt und ihren Ortsteilen zusammenzukommen und zu feiern.

Ostereier werden nach sorbischer/wendischer Tradition verziert, es gibt Workshops, in denen verschiedene Techniken dazu weitergegeben werden. Ostern auf der Schlossinsel – das ist immer auch von sorbischen/wendischen Bräuchen wie dem Waleien geprägt. Auf Ostermärkten kann man sorbische/wendische Ostereier und andere Dekoartikel kaufen.



In allen Ortsteilen sowie in der Kernstadt werden die genannten Bräuche in unterschiedlicher Intensität gepflegt. Obgleich sich etwa in Lübben-Steinkirchen der Fastnachtsverein aufgelöst hat, wird die Fastnacht mit Zampern und dem darauf folgenden Eierkuchenball nach wie vor gefeiert – und zwar doppelt, jeweils von „den Bauern" und „der Jugend". Zum die Saison abschließenden Spinteball kommen die Frauen des Ortsteils in niedersorbischer Tracht.

Auch in den Kitas werden diese Feste gefeiert. Die Vogelhochzeit ist in der Kita „Spreewald" ein besonderer Höhepunkt im Jahresverlauf. Anfang 2018 konnten die Kinder der Tanzgruppe sogar die Aufführung der Vogelhochzeit durch das Sorbische Nationalensemble Bautzen in der Cottbuser Stadthalle anschauen.

Zum Spreewaldfest werden sorbische/wendische Handwerkstechniken vorgeführt, zur Stärkung gibt es Plinsen und auf der Bühne Spreewälder Kulturprogramme mit sorbischen/wendischen Elementen. Auch beim Kahnkorso werden viele sorbische/wendische Bräuche und niedersorbische Trachten präsentiert. Beim traditionellen Chorkonzert zum Auftakt des Stadtfestes präsentiert der Spreewald-Frauenchor jedes Jahr sorbische/wendische Lieder.

Das neu etablierte Lübbener Kinderspektakel, an dem Vereine sowie Schulen und Kitas der Stadt teilnehmen und u.a. alte Kinderspiele präsentieren, erhielt den sorbischen Beinamen „Lubinski źišecy spektakel". Seit 2016 wird jedes Jahr ein Maibaum auf dem Marktplatz aufgestellt – begleitet durch Bändertänze der Tanzgruppe „Lutki".

Die Programme der Spreewald-Christl beschäftigen sich mit sorbischen/wendischen Bräuchen, Geschichten, Sagenfiguren, mit dem Biosphärenreservat Spreewald – und dabei immer wieder mit der sorbischen/wendischen Sprache, denn die wichtigsten Begriffe ihrer Programme liefert Gisela Christl zweisprachig.

Im Zusammenhang mit dem Deutschen Trachtenfest 2019 in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) will die Stadtverwaltung die weitere Aktivierung des Trachtenwesens in der Region unterstützen. Deshalb wird bereits das Jahr der Vorbereitung auf das Trachtenfest als „Jahr der Tracht" in Lübben begangen. Die Tatsache, dass Lübbens Bürgermeister Lars Kolan bei kulturellen und gesellschaftlichen Terminen eine niedersorbische Tracht trägt, unterstreicht diesen Fokus auf ganz besondere Art.
Zahlreiche Veranstaltungen thematisieren schon im Jahr 2018 die Frage, was Trachtenträgern das Anlegen ihrer besonderen Kleidung bedeutet und wie künftige Generationen dieses Erbe pflegen können. Institutionen wie die Kita „Spreewald" mit ihrer Trachtentanzgruppe „Lutki", der Spreewald-Frauenchor und viele weitere Akteure stellen sich dieser Aufgabe bereits seit Jahrzehnten erfolgreich.
Mit der Gastgeberschaft für das Deutsche Trachtenfest rücken die Stadt Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) und der Mitteldeutsche Heimat- und Trachtenverband den Fokus tausender Trachtenträger und Besucher aus ganz Deutschland auf den Spreewald, seine Traditionen und Bräuche und nicht zuletzt auf seine Zweisprachigkeit.

Ausblick – Póglěd

Mit der Hypothese „Die Sorben von morgen werden nicht nur in der Lausitz geboren" beendet Valeria Pense ihre Bachelor-Arbeit zur sorbischen Musik. Gemeint ist damit, dass auch heute schon viele sorbische/wendische Ensembles Nicht-Sorben zu ihren Mitgliedern zählen (müssen). Valeria Pense nennt Menschen, die sich als Nicht-Sorben um den Erhalt und die Weiterentwicklung der sorbischen/wendischen (Musik-)Kultur bemühen, „Sorbenfreunde". Sie seien es, die das Sorbische/Wendische erhalten, schlussfolgert sie:

„Sollte die sorbische Sprache in den nächsten Jahrzehnten in den Familien der Lausitz aussterben, so bleiben als Hoffnung immer noch die Sorbenfreunde. Deutsche und andere, auf deren Engagement es in Zukunft mehr und mehr ankommen wird. Gerade für Fremde bietet das Sorbentum als Mitmachkultur eine Möglichkeit, sich im Lokalen zu integrieren. […] Sie, die frei wählen können, werden einmal in der Zukunft die modernen Sorben sein, die neuen Sorben, weil die Welt und Gesellschaft stets in Bewegung bleibt und Anpassung, ohne vollständige Aufgabe der eigenen Kultur, der Schlüssel für ein modernes Sorbentum sein kann."

„Pśijaśele Serbow" bywaju wabidło regiona, kótaryž se pśecej znowego a wjelebocnje dowołajo na swójo serbske derbstwo.

Die „Sorbenfreunde" werden zum Aushängeschild einer Region, die sich immer wieder gern und vielgestaltig auf ihr sorbisches Erbe beruft.

Dieser Befund ist für die Situation in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) sehr zutreffend. So gibt beispielsweise Susann Herrmann, Chorleiterin des Spreewald-Frauenchores, in der Bachelorarbeit zu Protokoll, dass alle Chormitglieder, obwohl es nur eine gebürtige Sorbin unter ihnen gibt, das Konzept des Chores mittragen. Sie haben sich Trachten angeschafft und lernen die Lieder auf Sorbisch, sie leben Heimatorten teilweise die sorbische/wendische Kultur und nehmen Fastnacht, Maibaumstellen, Osterfeuer, Waleien oder dem Gestalten sorbischer Ostereier teil.

Auch auf viele andere Akteure in Lübben (Spreewald) / Lubin (Błota) trifft dies zu: die Künstler, die Kita-Erzieher, die Kinder und ihre Eltern. Sie alle wollen das Erbe derer, die jahrhundertelang das Leben im Spreewald geprägt haben, erhalten, weiterentwickeln und für die nachfolgenden Generationen sowie für zahlreiche Gäste der Region erlebbar machen. Mit ihrer Begeisterung und ihrer Energie stecken sie andere Akteure an, leisten damit eine wichtige Überzeugungsarbeit und werden so zum Aushängeschild einer Region, die sich immer wieder gern und vielgestaltig auf ihr sorbisches/wendisches Erbe beruft. Ohne das Wirken der „Sorbenfreunde", wie Valeria Pense sie nennt, wäre dieses Erbe bald verschwunden.

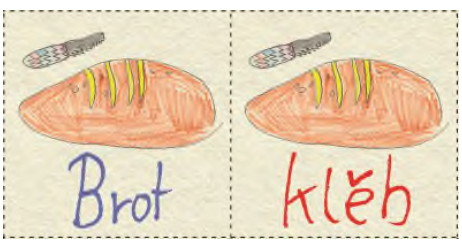
Anhang – Dodank

Zweisprachige Beschriftung am Rathaus

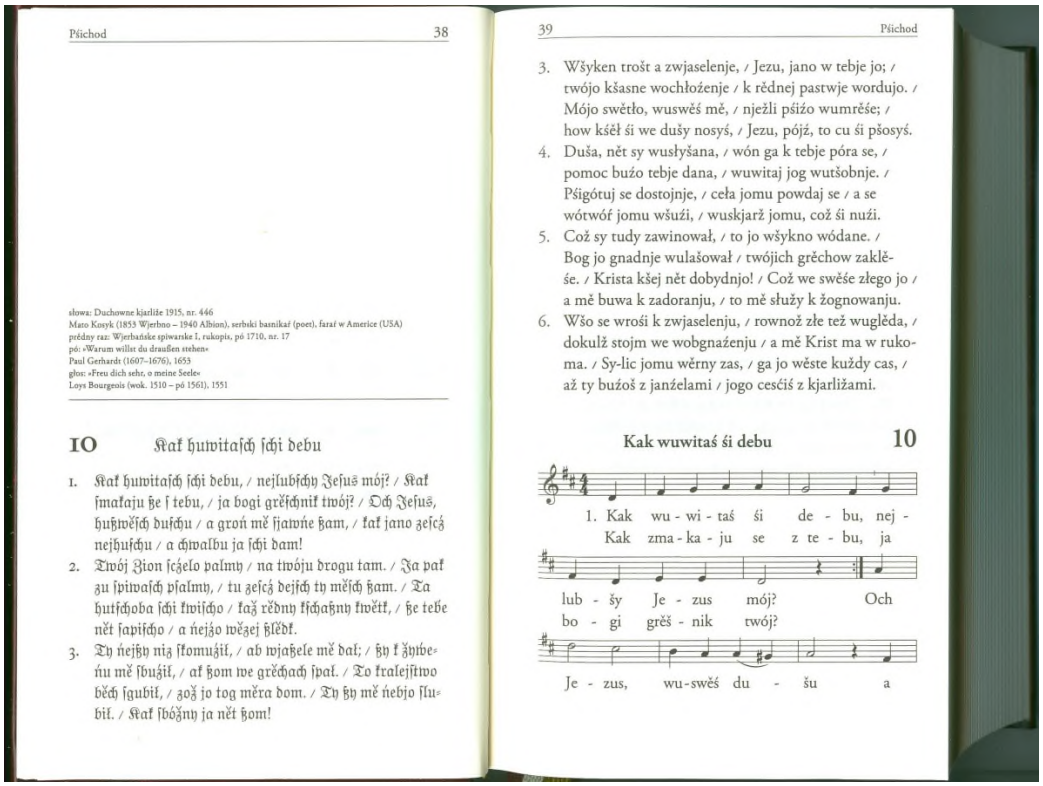
Umrisse der Wendischen Kirche im Pflaster (dunkler)

Trachtentanzgruppe „Lutki" der Kita Spreewald – beim Trachtennachmittag 2017

Trachtentanzgruppe „Lutki" der Kita Spreewald – beim Maibaumstellen 2017



Sorbisches/Wendisches Liederbuch in der Paul-Gerhardt-Kirche



Pśichod 38

słowa: Duchowne kjarliže 1915, nr. 446
Mato Kosyk (1853 Wjerbno – 1940 Albion), serbski basnikař (poet), faraf w Americe (USA)
prědny raz: Wjerbańske spiwarske I, rukopis, pó 1710, nr. 17
pó: »Warum willst du draußen stehen«
Paul Gerhardt (1607–1676), 1653
głos: »Freu dich sehr, o meine Seele«
Loys Bourgeois (wok. 1510 – pó 1561), 1551

10 Kak huwitaſch ſchi debu

1. Kak huwitaſch ſchi debu, / nejlubſchy Jeſus mój? / Kak ſmakaju ße ſ tebu, / ja bogi grěſchnik twój? / Och Jeſus, hußwěſch duſchu / a groń mě ſjawńe ßam, / kak jano zeſcź nejhuſchu / a chwalbu ja ſchi dam!
2. Twój Zion ſcźelo palmy / na twóju drogu tam. / Ja pak zu ſpiwaſch pſalmy, / tu zeſcź dejſch ty měſch ßam. / Ta hutſchoba ſchi kwiſcho / kaž rědny kſchaßny kwětk, / ße tebe nět ſapiſcho / a ńejźo wězej ßlědk.
3. Ty ńejßy niz ſkomuźił, / ab wjaßele mě dał; / ßy k žywe-ńu mě ſbuźił, / ak ßom we grěchach ſpał. / To kralejſtwo běch ſgubił, / zož jo tog měra dom. / Ty ßy mě ńebjo ſlu-bił. / Kak ſbóžny ja nět ßom!

39 Pśichod

3. Wšyken trošt a zwjaselenje, / Jezu, jano w tebje jo; / twójo kšasne wochłoźenje / k rědnej pastwje wordujo. / Mójo swětło, wuswěś mě, / nježli pśiźo wumrěśe; / how kśěł śi we dušy nosyś, / Jezu, pójź, to cu śi pšosyś.
4. Duša, nět sy wusłyšana, / wón ga k tebje póra se, / pomoc buźo tebje dana, / wuwitaj jog wutšobnje. / Pśigótuj se dostojnje, / ceła jomu powdaj se / a se wótwóŕ jomu wšuźi, / wuskjarž jomu, což śi nuźi.
5. Což sy tudy zawinował, / to jo wšykno wódane. / Bog jo gnadnje wulašował / twójich grěchow zaklě-śe. / Krista kšej nět dobydnjo! / Což we swěśe złego jo / a mě buwa k zadoranju, / to mě słužy k žognowanju.
6. Wšo se wrośi k zwjaselenju, / rownož złe tež wuglěda, / dokulž stojm we wobgnaźenju / a mě Krist ma w ruko-ma. / Sy-lic jomu wěrny zas, / ga jo wěste kuždy cas, / až ty buźoš z janźelami / jogo cesćiś z kjarližami.

Kak wuwitaś śi debu 10

1. Kak wu - wi - taś śi de - bu, nej -
Kak zma - ka - ju se z te - bu, ja
lub - šy Je - zus mój? Och
bo - gi grěš - nik twój?
Je - zus, wu-swěś du - šu a

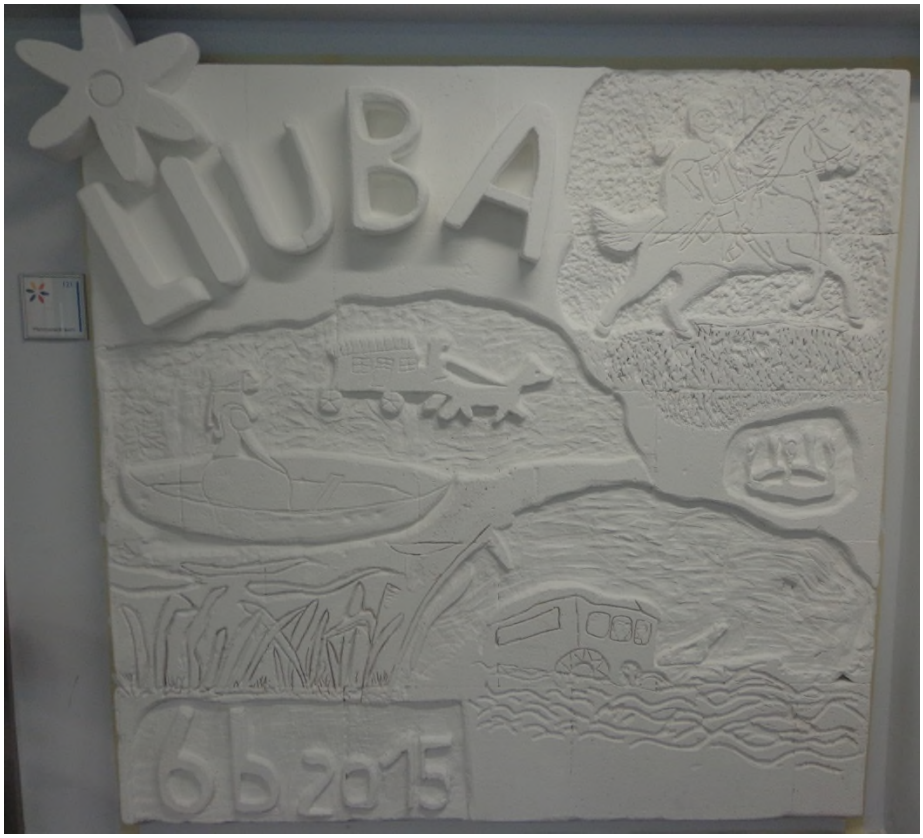
Sorbisches/Wendisches Malheft

Flyer der Spreewald-Christl

Zweiseitige Visitenkarte der Spreewald-Christl

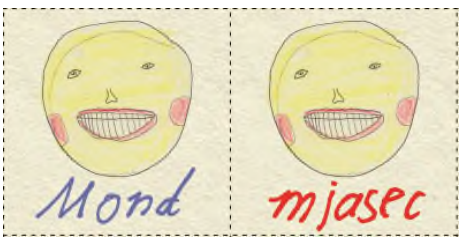
Spreewald-Frauenchor

Namensschild Liuba-Grundschule



Plakat zum Lübbener Kinderspektakel 2017

Lübbens Bürgermeister Lars Kolan in niedersorbischer Tracht

Hörproben und weitere Infos zum Spreewald-Frauenchor:
https://spreewald-frauenchor.jimdo.com/medien/

Weitere Infos zur Spreewald-Christl:
www.spreewald-christl.de